



Konzeption Waldkindergarten „Waginger Waldwichtel“

Träger:
KoniS Konzepte individueller Sozialpädagogik
Herzog-Friedrich-Str. 3
83278 Traunstein

Tel.: 0861 90 99 320
post@konis.info

Einrichtung:
Waginger Waldwichtel
Sprinzenberg
83329 Waging

Tel.: 0160 85 78 634
wagingerwaldwichtel@konis.info

Vorwort:

Liebe Leser und Leserinnen,

mit der Ihnen vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unser tägliches Waldleben, unseren Alltag, unsere Philosophie, unsere pädagogischen Leitziele und Methoden sowie in alle weiteren Bereiche geben.

Unser Waldkindergarten „Waginger Waldwichtel“ am Sprinzenberg hat im September 2020 den Betrieb aufgenommen. Das pädagogische Team nutzt die Konzeption als Arbeitsgrundlage, in der unsere Stärken und Ressourcen gebündelt dargestellt sind, als Orientierung und Hilfe in Entscheidungssituationen und zur fortwährenden Weiterentwicklung des Teams sowie des gesamten Waldkindergartens. Es werden Ziele, deren Umsetzung und Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sowie alles Wichtige rund um unseren Waldkindergarten beschrieben und durch regelmäßige Reflexion entsprechend aktualisiert. Die Konzeption wurde vorrangig zum Wohl unserer Kinder geschrieben und wird auch für sie und mit ihnen gelebt.

Der Waldkindergarten ermöglicht den Kindern, nicht nur neue Abenteuer zu erleben sondern auch förderliche Erfahrungen und Erlebnisse zu sammeln. Im Vordergrund steht das Spielen mit Naturmaterialien. Denn der Wald bietet auf Grund seiner Struktur ein unerschöpfliches Reservoir an Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen. Dabei ermöglicht er den Kindern spielerisch viele wichtige Eigenschaften und Fertigkeiten zu entwickeln, die sie bis ins Erwachsenenalter hinein prägen und sie verantwortungsvoll mit der Natur und ihren Ressourcen umgehen lassen.

Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen im Konzept verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für jedes Geschlecht.

Inhalt

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
1.1 Leitbild	4
1.2 Ansprechpartner	5
1.3 Spitzenverbandszugehörigkeit	5
1.4 Standort	5
1.4.1 Blockhütte	5
1.4.2 Schutzraum	5
1.4.3 Plätze	5
1.4.4 Parkplatz	6
2. Waldkindergarten – was ist das eigentlich?	6
2.1 Warum Waldkindergarten?	6
2.2 Häufige Fragen	6
3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	7
3.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern, Familie	7
3.2 Unser Verständnis von Bildung	8
3.2.1 Bildung als sozialer Prozess	8
3.2.2 Ziele unserer Pädagogik	9
3.2.3 Stärkung von Basiskompetenzen	12
3.2.4 Inklusion im Wald	12
3.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	13
3.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)	13
3.3.2 Pädagogischer Ansatz	13
3.3.3 Natur- und Umweltpädagogik	13
4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	14
4.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	14
4.2 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied ..	15
5. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	16
5.1 Partizipation und Beschwerdemanagement	16
5.2 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	16
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	17
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	17
6.2 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	17
6.2.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)	17
6.2.2 Schutzkonzept 17	18
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	18
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	18
8. Organisatorisches	19
8.1 Öffnungszeiten	19
8.2 Anmeldung und Abmeldung	19
8.3 Beiträge	19
8.4 Umsetzung des Präventionsgesetzes	19
9. Das pädagogische Team	19
10. Öffentlichkeitsarbeit	19

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Leitbild

KoniS ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe, der in den Landkreisen Traunstein, Mühldorf, Altötting und Berchtesgaden tätig ist. Unsere ambulanten und teilstationären Hilfen sind sozialräumlich orientiert und setzen bei den Ressourcen der Menschen an.

Wir haben ein vielfältiges Angebot im Bereich Kinder-, Jugend- und Familienhilfe:

- Ambulante Jugendhilfe
- Offene Ganztagschulen
 - Grund- und Mittelschule Chieming
 - Grund- und Mittelschule Ruhpolding
 - Grund- und Mittelschule Siegsdorf
 - Franz-von-Agliardis Grund- und Mittelschule Teisendorf
- Jugendsozialarbeit an Schulen
 - Mittelschule Ruhpolding
 - Mittelschule Schnaitsee
 - Mittelschule Siegsdorf
 - Mittelschule Tacherting
 - Ludwig-Thoma-Grundschule Traunstein
 - Mittelschule Waging
- Tagesstätte Trostberg
- Rasselbande -> präventive Projekte und Aktionen
- Streetwork/mobile Jugendarbeit Trostberg
- Waldkindergarten „Waginger Waldwichtel“

KoniS steht für die Idee, mit Kreativität, Offenheit und Individualität den familiären Konflikten und anderen sozialen Problemen der Betreuten zu begegnen. Die Grundlage der Arbeit bildet dabei eine akzeptierende Haltung in reflektierter Parteilichkeit und Partnerschaft den zu Betreuenden und ihren Lebensbedingungen gegenüber.

Dabei gilt es, die Ressourcen der jungen Menschen und ihrer Bezugspersonen in ihrem sozialen Lebensraum zu aktivieren und sie in einem gemeinsamen Entwicklungsprozess zu unterstützen. Die Lösung für die Konflikte und die sozialen Schwierigkeiten wird vorrangig im sozialen Umfeld organisiert.

KoniS begleitet die Menschen mit großer Flexibilität und Toleranz und bleibt mit Ausdauer und Kontinuität fester Ansprechpartner für die jungen Menschen und deren Familien, insbesondere in sehr problematischen und belastenden Phasen ziehen wir gemeinsam an einem Strang.

1.2. Ansprechpartner

Geschäftsstelle: KoniS Traunstein
Konzepte individueller Sozialpädagogik
Herzog-Friedrich-Str.3
83278 Traunstein

Leitung: Konrad Heigermoser
Telefon: 0861 – 90 99 320
E-Mail: post@konis.info
Internet: www.konis.info

Einrichtung: Waginger Waldwichtel
Sprinzenberg, 83329 Waging

Gruppenleitung: Anett Thiering, staatlich Anerkannte Erzieherin, Waldpädagogin
Stellv. Gruppenleitung: Theresa Brandl, staatlich Anerkannte Erzieherin
Waldhandy: 0160 – 85 78 634
E-Mail: wagingerwaldwichtel@konis.de

1.3 Spitzenverbandszugehörigkeit

KoniS – Konzepte individueller Sozialpädagogik ist Mitglied im VPK Landesverband Bayern e.V.

1.4 Standort

1.4.1 Blockhütte

Der Treffpunkt mit Holzhütte befindet sich in einem Ortsteil von Waging, ca. 200 Meter südlich von Sprinzenberg an einer Waldlichtung unter zwei alten Eichen. Von dort aus starten wir täglich, um auf Entdeckungsreise in den Wald zu gehen und die nähere Umgebung zu erkunden. Der Fichtenwald bietet vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten an Lichtungen, kleinen Bächen und schattigen Spielplätzen. Die Hütte ist für 25 Kinder ausgelegt und bietet genügend Platz zum Brotzeit machen, zum Aufwärmen an kalten Tagen, kreativen Angeboten und ruhigen Spielen.

1.4.2 Schutzraum

Bei akuten Gefahren und extremen Wetterverhältnissen können wir als Schutzraum die Bergader Arena (Mühlberger Weg 5, 83329 Waging) in Waging benutzen. Dies kann spontan oder geplant erfolgen.

1.4.3 Plätze

Die Kinder nutzen den Wald als Spiel- und Erlebnisort. Im Morgenkreis dürfen sich die Kinder ihren Spielort aussuchen. Diese sind unterschiedlich weit entfernt von unserer Hütte. Ein ständiger Begleiter auf unseren Wegen ist der Bollerwagen. Dieser beinhaltet Seile, Töpfe und Sägen für die Kinder sowie pädagogisches Material und einen Verbandskasten. Für Toilettengänge haben wir immer einen Spaten und Hygieneprodukte dabei.

1.4.4 Parkplatz

Den Eltern und Besuchern der Waginger Waldwachtel steht ein kleiner Parkplatz am Waldrand zur Verfügung. Dieser ist ca. 150 Meter von der Einrichtung entfernt. Die Durchfahrt in den Wald ist verboten. Deshalb soll der Parkplatz genutzt werden.

2. Waldkindergarten – was ist das eigentlich?

2.1 Warum Waldkindergarten?

„Glaube mir, ich habe es erfahren, du wirst mehr in den Wäldern finden als in den Büchern; Bäume und Steine werden dich lehren, was Du von keinem Lehrmeister hörst“
-Bernhardt von Clairvaux-

Der Besuch im Waldkindergarten bedeutet natürliches und ganzheitliches Lernen. Die Kinder nehmen durch den täglichen Aufenthalt in der Natur ihre Umwelt bewusst wahr und lernen diese mit allen Sinnen kennen.

Die Natur hat einen sehr hohen Aufforderungscharakter. Durch den Alltag im Wald erleben die Kinder ihre Umgebung als wichtigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen, den es lohnt zu schützen und zu bewahren. Gleichzeitig bietet er Raum für erste wertvolle Erfahrungen mit den Elementen. Zum Beispiel werden die Aggregatzustände von Wasser direkt erlebt, wenn die Matschrutsche vom Vortag zur vereisten Schlittenpiste wird.

Nicht nur solche täglichen Veränderungen, sondern auch der jahreszeitliche Wandel sind tief mit dem Alltag im Wald verknüpft. So erleben die Kinder hautnah das Wachsen erster Pflanzen im Frühling, genauso wie das Zurückziehen der Natur am Ende des Jahres. Durch solche Verwandlungen der Umgebung müssen sich die Kinder immer wieder auf neue Gegebenheiten einstellen und finden neue Spielmöglichkeiten vor.

Im Wald steht kein klassisches Spielzeug zur Verfügung. Die Kinder suchen sich ihr Spielmaterial in der Natur. Dies fördert ihre Kreativität und ihre Phantasie wird angeregt.

Waldkinder genießen die Ruhe der Natur. So können sich sowohl die wilderen, freiheitsliebenden als auch die ruhigeren, schüchternen Kinder frei und ohne Stress entfalten.

Die Selbstständigkeit der Waldkinder wird intensiv geschult, denn jedes Kind ist für seinen Rucksack, Handschuhe oder Brotzeitdose selbst verantwortlich. Durch die wechselnden Temperaturen wird das An- und Ausziehen regelmäßig geübt.

Durch die vielen Bewegungsmöglichkeiten und der Aufenthalt im Wald werden Kraft und Ausdauer trainiert sowie das Immunsystem gestärkt.

2.2 Häufige Fragen

- Frieren die Kinder nicht?

Die Kinder haben natürlich an das Wetter angepasste Kleidung an. Im Winter sind sie mit Wollhosen und mehreren Kleidungsschichten ausgestattet, welche die Wärme besser speichern. Schneeanzug und Matschhose schützen vor Kälte und Nässe. Wenn die Kinder frieren oder nass sind, besteht die Möglichkeit sich in der Hütte umzuziehen bzw. aufzuwärmen.

- Wie wird mit Gefahren umgegangen?

Der Freiraum für die Kinder ist im Waldkindergarten weit gesteckt. So dürfen sie z.B. auf ausgesuchte Bäume klettern und mit Werkzeug hantieren, auch der Bewegungsradius ist natürlich viel größer, da die Waldgebiete bzw. die Waldspielplätze nicht mit Zäunen begrenzt sind. Kinder müssen lernen mit Gefahren umzugehen, da es in jedem Lebensbereich zu gefährlichen Situationen kommen kann. Je mehr Erfahrung sie haben, umso besser können sie auch im Ernstfall reagieren. Natürlich muss der Umgang mit Gefahren in einem geschützten Rahmen stattfinden. Deswegen werden Waldregeln erarbeitet die regelmäßig besprochen werden, wie z.B. nur in Sichtweite spielen, wer schnitzt der sitzt, keine Beeren und Pilze aus dem Wald essen usw. Durch die tägliche Übung werden Risiken besser eingeschätzt und die Waldkinder werden in ihrem Handeln sicherer. Zudem absolviert das Personal alle zwei Jahre einen Erste Hilfe Kurs speziell für Kinder.

Bei Naturgewalten wie z.B. Sturm oder Schneebruch treffen sich die Kinder mit den Erziehern im Schutzraum.

- Wie ist das mit Zecken?

Es kommt immer mal wieder vor, dass Kinder Zecken mit nach Hause bringen. Als Prävention tragen die Kinder immer eine Kopfbedeckung und auch im Sommer langärmelige Shirts und lange Hosen die meist in die Socken gesteckt werden. Falls in der Einrichtung ein Kind einen Zeckenbefall hat, wird diese vom päd. Fachpersonal entfernt und die Eltern werden informiert. Es ist ratsam, die Kinder nach jedem Kindergartenbesuch abzusuchen.

- Wo gehen die Kinder aufs Klo?

An jedem Waldplatz befinden sich gekennzeichnete „Klobäume“. Die Kinder wissen, dass sie hier nicht spielen dürfen. Für die Kinder stellt das Pieseln im Freien kein Problem dar. Das An- und Ausziehen beherrschen die Kinder nach einigen Monaten selbstständig. Wenn es kalt ist, helfen die Erzieher selbstverständlich vermehrt, denn die Kinder sollen auf keinen Fall frieren. Das große Geschäft, wird in der Erde vergraben. Magen-Darm-Erkrankungen werden in einem Waldkindergarten so gut wie gar nicht weitergegeben, da eine Schmierinfektion nicht möglich ist. Nach jedem Toilettengang werden die Hände gewaschen.

3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern, Familie

Wir betrachten in unserer Arbeit jedes Kind als Individuum. Wir gehen offen und tolerant auf jedes Kind zu. Mit unserer akzeptierenden Haltung handeln wir kreativ, flexibel und ressourcenorientiert.

Wir beziehen die Familie als soziales Umfeld des Kindes in unsere alltägliche Tätigkeit ein. In diesem Raum lebt und wächst das Kind. In einem gemeinsamen Entwicklungsprozess mit den Eltern als Partner aktivieren wir ausdauernd und kontinuierlich die Ressourcen des Kindes.

3.2 Unser Verständnis von Bildung

3.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Wir verstehen Bildung als einen gemeinsamen Entwicklungsprozess. Partnerschaftlich arbeiten wir mit den Eltern bzw. der Familie des Kindes kontinuierlich und kreativ zusammen. Gemeinschaftlich aktivieren wir die Ressourcen des Kindes.

3.2.2 Ziele unserer Pädagogik

Personale Kompetenzen

Im Wald können die Kinder sich selbst, die Gruppe und ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren. Natürliche Sinneseindrücke regen die Kinder zum Entdecken und Erforschen ihrer Umgebung an. Die Natur verändert sich mit den Jahreszeiten und dem Wetter und bietet immer neue Reize für die Kinder. Sie haben die Möglichkeit ganzheitliche Erfahrungen zu sammeln z.B. den Duft einer Blume zu riechen, aber auch zu spüren wie sie sich anfühlt. Draußen lernen die Kinder, ihren Körper und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu achten. Sie lernen ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen einzuschätzen. Durch Lösungsstrategien bleibt das Kind handlungsfähig. Es lernt z.B. was es tun muss, wenn ihm kalt ist. Die Kinder lernen lebenspraktische Tätigkeiten selbstständig zu erledigen und entwickeln so Selbstvertrauen in sich und ihre Kompetenzen.

Kompetenzen im sozialen Kontext

Kinder sind von sich aus soziale Wesen und gehen selbstverständlich aufeinander zu. Im Miteinander entwickeln sie Kompetenzen für das Leben in der Gemeinschaft. Durch die Erfahrungen in der Gruppe lernen die Kinder Empathie, Wertschätzung und Offenheit. Das Vorleben und die Unterstützung der Fachkräfte tragen dazu bei. Einander zuhören können, andere ausreden lassen, sich in andere hineinversetzen können und gegenseitiger Respekt führen zu einer gelungenen Kommunikationsfähigkeit. In Konflikten können die Kinder das Gelernte vertiefen, denn in einer guten "Streitkultur" finden beide Seiten Gehör. Die Kinder werden darin unterstützt, eigene Lösungen für Probleme zu entwickeln. Keiner soll den Konflikt als Unterlegene*r verlassen. Die natürlichen Gegebenheiten des Waldes fördern den Gruppenzusammenhalt, ganz nach dem Motto "Gemeinsam sind wir stark"! Ein Kind alleine wird es beispielsweise nicht schaffen eine ganze Hütte aufzubauen. Wenn aber viele mithelfen, geht es viel schneller und leichter!

Lernmethodische Kompetenzen

Das Kind ist von Natur aus neugierig und wissbegierig. Diese Freude am Lernen, gilt es zu erhalten. Der Erwerb lernmethodischer Kompetenzen ist die Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Es geht darum, zu lernen, wie man lernt. Eine positive Einstellung zum Lernen wird durch aktives, selbstwirksames und selbstbildendes Tun gefördert. Bildung bei den Waldwichteln bedeutet in Sinnzusammenhängen zu forschen. Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille. Die Kinder werden angeregt Fragen zu stellen und diesen nachzugehen. Entdecken die Kinder z.B. neue Pflanzen, so können diese genauer betrachtet, gepresst und dem Herbarium hinzugefügt werden. Die Kinder lernen am Originalobjekt und sind nicht auf Abbildungen aus

Lernmaterialien angewiesen. Zusätzlich werden Sachbücher zu aktuellen Themen angeboten oder es wird in Begleitung der Fachkräfte im Internet nach einer Antwort gesucht. Im Dialog werden die Kinder dazu angeregt, ihre eigenen Lernprozesse wahrzunehmen. Sie lernen, diese zu steuern und in neue Situationen zu übertragen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen. Sie ist eine Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor. Sie entwickeln ein positives Selbstkonzept und hohe Problemlösefähigkeit. Damit schaffen sie günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Der Wald erfordert von den Kindern, sich auf den ständigen Wandel und die veränderten Bedingungen der Natur einzustellen. Auf einen Baum klettern oder kalte Hände zählen zu den natürlichen Herausforderungen. Diese Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und schaffen ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können. Zu den Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte gehört es, die Potenziale zu fördern und bei Problemen Hilfestellungen zu geben.

3.2.3 Stärkung von Basiskompetenzen

Werte- und Umweltbewusstsein erlernen

Die Waldwachtel verbringen ihren Alltag im Wald. Dadurch entwickeln sie eine positive Verbindung zur Natur. Umweltbildung bei den Waldwachteln findet statt:

- indem die Kinder natürliche Ressourcen z.B. Holz, beim Kochen über dem Feuer kennenlernen
- indem die Kinder lernen ihre Umwelt zu schätzen und zu schützen
- indem die Kinder bei Ausflügen Einblick in verschiedene Möglichkeiten der nachhaltigen Umweltnutzung bekommen

Naturbezogenheit und Nachhaltigkeit

Der Aufenthalt im Wald fördert eine sehr enge Beziehung zur Natur. Die Kinder haben die Gelegenheit, ihre eigenen direkten Erfahrungen im Naturraum Wald zu machen. Folgende Punkte fördern diese Beziehung zur Natur:

- Durch den alltäglichen Umgang mit der Natur lernen die Kinder selbstverständlich Pflanzen und Tiere kennen, z.B. bei täglichen Streifzügen durch den Wald oder die Freispielzeit am Waldplatz.
- Durch gezielte Aktivitäten, wie zum Beispiel Kochen mit Wildkräutern oder dem Anlegen eines Pflanzenalbums, wird dieses Wissen vertieft. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan fordert: „Kinder müssen ein Umweltbewusstsein entwickeln und sollten die Erfahrung machen, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, Umweltschutz zu betreiben.“
- Durch den täglichen Aufenthalt im Wald identifizieren die Kinder sich mit ihrem Spiel- und Lebensraum und wollen diesen selbstständig schützen und sauber halten.

- Die Kinder erleben einen achtsamen Umgang mit Materialien und Ressourcen und es wird beispielsweise darauf geachtet, die Werkzeuge pfleglich zu behandeln und Kaputttes, wenn möglich, wieder zu reparieren.
- Durch einen sorgfältigen und respektvollen Umgang mit Lebensmitteln entwickeln die Kinder Wertschätzung und Dankbarkeit für Ressourcen.

Soziales Miteinander

Die Waldwichtel bestehen aus vielen Kindern und Erwachsenen. Deshalb nimmt der soziale Umgang miteinander eine wichtige Rolle im Alltag ein:

- Der Wald bietet den Kindern die Möglichkeit, sich als Teil eines Ganzen zu erleben. Die Kinder nehmen im Wald ihre Umwelt, sich selbst, andere Kinder und Erwachsene wahr und lernen, auf unterschiedlichste Situationen zu reagieren.
- Die Kinder lernen Regeln für die Gemeinschaft kennen und entwickeln Toleranz gegenüber unterschiedlichen Menschen.
- Die natürliche Umgebung des Waldes regt zu Herausforderungen an, die nur in Gemeinschaft gelöst werden können, was das gemeinsame Spielen, Überlegen und Handeln fördert und den Zusammenhalt stärkt.
- Alle Waldwichtel profitieren von der Altersmischung vom frischen Kindergartenkind bis zum Vorschulkind. Die „Großen“ gelten für viele Jüngere als Vorbild und; andersherum können sich die Älteren einiges von den Jüngeren abschauen. Alle Kinder sind willkommene Spielpartner*innen und jede Idee eine Bereicherung für die Gruppe.
- Die Waldwichtel können, durch kleine Aufgaben ein Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Gruppe entwickeln und lernen sich gegenseitig zu helfen.
- In Konfliktsituationen wird nach dem „niederlagenlosen Konfliktmodell“ gehandelt. Dabei wird für alle Beteiligten eine bestmögliche Lösung gefunden bei der keine Seite als Verlierer*in dasteht.
- Die pädagogischen Fachkräfte stellen für die Kinder eine Vorbildfunktion dar, weshalb Absprachen im Team und gute Zusammenarbeit unabdingbar sind. Transparenz und Reflexion stärkt das Team.

Kreativität

Im Wälinger Wichtelwald spielen die Kinder mit dem, was der Wald für sie bereit hält und was der Jahreszeit entsprechend vorhanden ist.

- Die Naturmaterialien besitzen einen hohen Aufforderungscharakter und ermöglichen vielfältige Sinneserfahrungen.
- Sie sind beliebig einsetzbar und regen zu kreativem und fantasievollem Spiel an.
- Es gibt wenig vorgefertigtes Spielzeug.
- Kinder können ihre Umgebung selbst aktiv gestalten. (z.B. beim Bauen von Hütten)
- Der Umgang mit Werkzeug erhöht die gestalterischen Fähigkeiten. (z.B. Hämmern, Sägen, Feilen etc.)
- Die Kinder dürfen sich bei kreativen Arbeiten wie Tonen oder Lehmen dreckig machen und lernen so sich selbst bei ihrer Tätigkeit zu spüren.
- Durch bewusstes Erleben des Jahreskreislaufs können die Kinder die natürliche Ästhetik des Waldes immer wieder aufs Neue entdecken.

Sprache und Kommunikation

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für das Zusammenleben und eine Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg. Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit, in der Familie, in Alltagssituationen und in Bildungseinrichtungen.

- Im Freispiel ist durch wenig vorgefertigtes Spielzeug und Nutzung von Naturgegenständen als Spielzeug eine hohe Kommunikationsfähigkeit gefragt.
- Beim Erzählen, Singen und Zuhören in den gemeinsamen Spielkreisen spielt Sprache ebenfalls eine große Rolle.
- Selbstverständlich auch bei Bilderbuchbetrachtungen.
- Bei Theaterbesuchen wird den Kindern ermöglicht Sprache in einer anderen Form kennenzulernen.
- Reimen, Geschichten erfinden, Buchstaben entdecken und Rollenspiele sind Teil des Kita-Alltags (Essenssprüche, Zählprüche, Kreisspiele etc.).

Forschen und Entdecken

Kinder haben einen enormen Wissensdurst, den es einerseits zu stillen und andererseits aufrechtzuerhalten gilt.

- Im Wichtelwald haben die Kinder die Chance die Tiere und Insekten hautnah zu erleben und zu erforschen.
- Sie haben die Möglichkeit physikalische und biologische Prozesse zu erleben. Sie können aus eigenen Beobachtungen lernen und erfahren z.B. die verschiedenen Zustände von Wasser, die Auswirkungen der Geschwindigkeit, die Auswirkungen bestimmter Umwelteinflüsse auf einen selbst, usw. (wie hoch man schaukeln kann, wie sich der Bachgraben ändert, wie wichtig die Sonne ist,...)
- Der Lauf der Natur ist wohl das Spannendste für Kinder und auch in diesem Bereich können sie viel lernen, z.B. können sie die Entwicklung von Tieren und Pflanzen direkt miterleben und den Einfluss des Wetters und der Witterung spüren.
- Beim Forschen und Entdecken der Umgebung benötigen Kinder ihr gesamtes Repertoire an Wahrnehmung und erlernen so den Lauf der Dinge ganz eigenständig mit oder ohne unsere Unterstützung.

Musik und Rhythmik

Da Musik für Ausgeglichenheit und Wohlbefinden sorgt und viele kindliche Themenbereiche durchdringt, ist sie tägliche Begleiterin im Wald.

- Die Wäginger Waldwichtel beginnen ihren Tag im Morgenkreis nie ohne ein Lied. Auch im Abschlusskreis begleiten die Kinder gespannt jeden Takt.
- Musik und Rhythmik werden so oft wie möglich im Alltag einbezogen, nicht nur um die Kinder glücklich zu machen, sondern da diese so auf kreativer und sozialer Ebene herausgelockt werden. Lieder eignen sich auch um Themen zu behandeln, die die Kinder besonders interessieren oder um wichtige Dinge zu lernen.
- Durch das Mitsingen werden die sprachlichen Kompetenzen gefördert, aber auch das Zuhören und somit auch die Geduld.
- Mit rhythmischen Bewegungen haben die Kinder nicht nur mehr Spaß beim Singen, sondern werden auf motorischer und körperbewusster Ebene kognitiv gefördert, z.B. durch das Spielen mit Instrumenten, durch Klatschen,...

- Beim Musizieren wird die Gruppe gestärkt und Jede*r kann mitmachen. So haben die Kinder einen schwungvollen und schönen Tag im Wald.

Bewegung

Sinnbildlich gesehen dient der Wald tagtäglich als Trainer. Natürlich haben die Bäume keine Trillerpfeifen an ihren Ästen hängen, aber der Aufenthalt in der Natur fordert uns in Bewegungsvielfalt, Körperbewusstsein und Strategieentwicklung täglich aufs Neue.

- Bewegung ist Alltag und ohne diese kommt man im Wald nicht ans Ziel. Auf den Wanderungen passieren die Kinder verschiedenste Untergründe und Gegebenheiten und verbessern so ihre koordinativen Fähigkeiten im Bereich des Gleichgewichtes, der Orientierung, der Differenzierung und der Reaktion.
- Über Wurzeln balancieren, Stöcke transportieren, auf Bäume klettern, stärkt die konditionellen Fähigkeiten wie Kraft, Körperspannung und Ausdauer.
- Zusätzlich zu den differenzierten Bewegungsmustern des Alltags gibt es bei den Waldwichteln auch gezielte Angebote in diesem Bildungsbereich, wie z.B. Seilkonstruktionen, Slacklining, Bewegungs- und Wettspiele, Waldläufe etc.
- Wer aktiv ist benötigt auch Raum und Zeit für Pausen und Ruhe, denn der Wechsel zwischen An- und Entspannung hält den Körper im Gleichgewicht. Ermöglicht wird das durch Hängematten, Ausruheziten im Wald oder in der Hütte.

Gesundheit

Die Gesundheit ist das höchste Gut des Menschen. Im Waldalltag wird den Kindern daher ein Bewusstsein für die Verantwortlichkeit gegenüber dem eigenen Körper vermittelt.

- Bei den Waldwichteln wird auf eine ausgewogene Ernährung Wert gelegt. Die Brotzeit sollte dazu dienen die Energiespeicher des Vormittages zu füllen und möglichst vollwertig sein.
- Entschleunigung und Abstand zum Alltagsstress, dem auch Kinder mittlerweile vermehrt ausgesetzt sind, tragen zu einer gesünderen Lebensweise bei. Die Zeit, die benötigt wird, um Erfahrungen zu machen, etwas zu erleben oder zu begreifen wird gewährt. Dafür ist der Wald ein perfekter Ort.
- Die Bewegung an der frischen Luft trägt zur Stärkung des Immunsystem und der Muskulatur bei.
- Das Stimulieren der Tiefenmuskulatur von Rücken und Rumpf z.B. beim Klettern wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Bewegungsapparates aus.
- Die natürlichen Reize und die Ruhe im Wald unterstützen die psychische Gesundheit. Die Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und selbstwirksam darauf zu reagieren (Frieren im Winter → Jacke anziehen). Der spielzeugfreie Raum fördert den konstruktiven Umgang mit Langeweile und hilft Eigenverantwortung und Kreativität zu entwickeln.

3.2.4 Inklusion im Waldkindergarten

Ein inklusives Verständnis und respektvoller Umgang miteinander ist bei den Waginger Waldwichteln selbstverständlich. Alle Kinder unabhängig von Nationalität, Geschlecht oder Art und Schwere einer Behinderung sind willkommen und in ihrem Eigensein angenommen. Der Wald bietet eine optimale Umgebung, in der sich die Kinder

besonders gut spüren und erleben. In der Gemeinschaft lernen alle Kinder, dass Vielfalt etwas völlig Normales ist.

Das pädagogische Team begleitet die Kinder gemäß ihren verschiedenen Entwicklungsstufen und individuellen Bedürfnissen. Darunter fallen auch Kinder, die Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, chronische Krankheiten oder eine Behinderung aufweisen. Durch einen guten Personalschlüssel ist es den pädagogischen Fachkräften möglich, die Kinder entsprechend ihrer Individualität zu fördern. Sie orientieren sich an den Stärken der Kinder und strukturieren den Alltag so, dass sich jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten einbringen kann. Die Lernprozesse werden ganzheitlich und projektorientiert gestaltet, um die Motivation trotz unterschiedlicher Voraussetzungen zu fördern.

3.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist der Leitfaden für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Dieser schafft Orientierung und ermöglicht einen konstruktiven Austausch zwischen den verschiedenen Bildungseinrichtungen. Er definiert ein gemeinsames Verständnis von Bildung.

3.3.2 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Dabei stehen die Wünsche und Erlebnisse der Kinder im Mittelpunkt. So werden zu den jeweiligen Themen Projekte gestaltet und die Materialien der Gruppe angepasst. Hierbei ist die Mitwirkung der Kinder (Partizipation) sehr wichtig. Immer, wenn eigene Ideen umgesetzt werden dürfen, zeigen Kinder eine verstärkte Eigenmotivation und Lebensfreude. Die Verarbeitung des Erlebten soll die Kinder seelisch entlasten, damit sie sich in der heutigen, von Reizüberflutung geprägten Welt, positiv entwickeln können. Grundlagen für den situationsorientierten Ansatz sind Annahmen aus drei Fachrichtungen.

1. Die Bindungsforschung geht davon aus, dass Kinder emotional-soziale Kompetenzen, Wahrnehmungsoffenheit, Selbstannahme oder andere personale Kompetenzen über soziale Beziehungen aufbauen. Deshalb ist der Erzieher im situationsorientiertem Ansatz vor allem Vorbild und Bindungspartner und nicht Lehrer.
2. Laut Bildungsforschung kann man Kinder nicht bilden, da eine nachhaltige Bildung immer nur durch Selbstbildung geschieht. Deshalb soll laut situationsorientiertem Ansatz den Kindern vor allem Lebensfreude vermittelt werden, so dass das Kind sein Leben entwickeln möchte.
3. Glücksempfinden ist für die Selbstbildung entscheidend. Durch Lebensfreude setzt sich ein Kind gerne mit Lebenseindrücken auseinander. Außerdem ist Wahrnehmungsoffenheit Voraussetzung dafür, dass Kinder sich gut auf das zukünftige Leben in dieser Welt vorbereiten. Und wenn Kinder offene Fragen und Erlebnisse nicht verarbeiten, mangelt es an Wahrnehmungsoffenheit, so Krenz.

3.3.3 Natur- und Umweltpädagogik

Die Umwelt ist im Waldkindergarten das A und O. Wir nutzen sie als Spielraum und zur Wissenserweiterung.

Natur- und Umweltpädagogik vermittelt anhand praktischer und spielerischer Erfahrung, Wissen über die Natur und über ökologische Zusammenhänge. Sie möchte Interesse und Spaß an der Natur wecken und Grenzen aufzeigen. Dies sind die Grundsteine für umweltbewusstes Leben.

Der Waldkindergarten ist eine besondere Form der Umweltpädagogik. Die Kinder erfahren die Natur täglich mit allen Sinnen. Gemeinsam besprechen wir die Waldregeln im Morgenkreis, entdecken verschiedenste Tiere, finden verletzte Bäume und sammeln Müll. Die Kinder erleben sich selbst als Teil der Natur und übernehmen spielerisch umweltbezogene Werte und Normen. Sie verstehen, dass wir „Gäste“ im Wald sind und ihn somit auch schützen wollen.

Einen wichtigen Stellenwert in der Naturraumpädagogik nimmt das Freispiel ein. Dem Kind größtmöglichen Raum für seine Eigeninitiative zu geben und ihm viel zuzutrauen sind Grundsätze des pädagogischen Handelns. Freispiel bedeutet unter anderem:

- sich gegenseitig ein Weltbild entwerfen (ko-konstruktiv) und sich selbst eine Rolle darin geben (Selbstbild)
- Verarbeitung von Erlebtem im Rollenspiel
- ein selbst gewählter Spielort (ob zurückgezogen oder mitten im Geschehen)
- eigenständiges Lernen und Begreifen
- kreatives Spiel mit Naturmaterial (ein und derselbe Stock kann Kochlöffel, Bohrer, Zauberstab oder auch Telefon sein)
- selbstorganisiertes soziales Miteinander (mit selbstgewählten Regeln)
- selbstmotivierte Aktivität, frei von Ziel- und Zwecksetzungen, die von Erwachsenen kommen

4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

4.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Übergang in eine Betreuungseinrichtung ist ein großer Einschnitt in das Leben einer Familie, welcher sowohl Chancen als auch Risiken mit sich bringt. Gelungene Übergänge, ermöglichen Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle zu entwickeln. Um einen sanften Einstieg bei den Wäginger Waldwichteln zu gewährleisten, orientieren sich die Fachkräfte im Kindergarten am „Berliner Modell“, einem anerkannten Verfahren zur Eingewöhnung. Die Kinder werden an den ersten Tagen von einem Elternteil begleitet, bevor die erste Trennung stattfindet.

Für das Kind:

- Zeit, Ruhe und Hilfe für das Kind, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (z.B. Toilettengang, Gebrauch von Rucksack) und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten
- Betreuung durch Elternansprechpartner*in, Annehmen und Begleiten im Trennungsschmerz
- Räumliche Konstanz (gleichbleibende Waldplätze aufsuchen) und Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (z.B. Morgenkreis, Weg, Brotzeit)
- Übergangsobjekte zulassen (z.B. Schmusetiere)
- Verbindliche Absprachen treffen (z.B. über Zeitpunkt der Trennung)

Für die Eltern:

- Vertrauensbasis schaffen durch Informationsveranstaltungen und Schnuppertage, die Einblick in die pädagogische Arbeit geben
- Gemeinsamer Start in den Tag (Morgenkreis mit Eltern und Kindern)
- Den Eltern die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- Hilfestellung bei der Trennung geben (denn auch den Eltern fällt es schwer loszulassen) und verbindliche Absprachen treffen
- Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes

4.2 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

Die besonderen Umstände und Gegebenheiten des Waldes und die Anpassung an dieses herausfordernde Lernfeld im alltäglichen Spiel, trainieren eine Vielzahl schulisch relevanter Bereiche. Waldpädagogische Arbeit fördert Motivation, Ausdauer, Konzentration und die Mitarbeit im Unterricht. Die Kooperation mit Gleichaltrigen steigert die soziale Kompetenz. Der Alltag in der Natur wirkt positiv auf musische und körperliche Fähigkeiten.

Der Übergang in die Schule ist meist von Vorfreude, Neugierde und Wissensdurst gekennzeichnet. Die zukünftigen Schulkinder werden auf dieses Ereignis vorbereitet, um Unsicherheiten entgegen zu wirken. Im Vordergrund steht der Spaß am Lernen und die Gestaltung von Projekten, welche an den Interessen der Kinder anknüpfen. Neben Sprachförderung und numerische Bildung spielt auch die Erziehung zur Selbständigkeit eine große Rolle. Am Ende der Kindergartenzeit steht der so genannte "Rausschmiss" an, bei dem die zukünftigen Schulkinder verabschiedet werden.

Vorbereitung der Kinder:

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind durch das Angebot spezieller altersentsprechender Projekte und Übernahme von Verantwortung im Tagesablauf
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses, z.B. Ausflug für Vorschulkinder, Übernachtung im Wald, Abschlussfest

Begleitung der Eltern:

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes, Beratung bei der Schulwahl, ggf. Weiterempfehlung von geeigneten Beratungsstellen.
- Gestaltung des Abschieds mit und für die Eltern
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Dein Kind wird groß“

Kooperation mit der Schule:

- Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrer*innen und Kindergartenpersonal zu stärken
- Informationen über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte des Waldkindergartens an die Schule
- Schulbesuche der Kindergartenkinder und Einladung der Schule in den Wald
- Kooperation mit der Schule zum Thema Sprachförderung – „Vorkurs Deutsch“

5. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

5.1 Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation bzw. Mitbestimmen ist Grundlage unserer demokratischen Gesellschaft. Die Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern und in der Gruppe aktiv an Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Die Kinder können ihre ersten Beteiligungserfahrungen in unterschiedlichen Rahmen sammeln:

- Kinderkonferenz: z. B. Themenfindung bei Projekten
- Raum für Beschwerden: die Kinder können ihre persönliche kritische Äußerung gegenüber Fachkräften, Gruppenregeln oder über den Tagesablauf aussprechen. Diese wird im Team thematisiert und in der Kinderkonferenz besprochen und aufgearbeitet.
- Kinderbefragung: z.B. bei konkreten Beschwerden oder allgemein zur pädagogischen Qualität bei Evaluationsmaßnahmen
- Mitbestimmung im Alltag: Wo wollen wir hin im Wald?
- Übernahme von Verantwortung und Diensten: Wagerlschieber, die das Wagerl zu unserem Spielort fahren, Lavaerden-Dienst beim Händewaschen
- Demokratische Abstimmung und gemeinsame Entscheidungen treffen
- Mitgestaltung der Spielräume: im Wald können die Kinder entscheiden und mitbestimmen wo und was sie bauen wollen z.B. eine Hütte

Durch Partizipation und das Beschwerdemanagement lernen die Kinder eine eigene Meinung zu bilden, die von anderen zu tolerieren und auf Kompromisse einzugehen. Hier achten die Pädagogen darauf, dass jeder Raum für seine Meinung bekommt.

5.2 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die regelmäßige Beobachtung und Entwicklungsdokumentation ist Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Sie liefert ein Gesamtbild der individuellen, kindlichen Entwicklung und dient der Überprüfung von Entwicklungsfortschritten. Grundlage der Beobachtungen im Waldkindergarten ist der vom Staatsinstitut für Frühpädagogik anerkannte und standardisierte Beobachtungsbogen KOMPIK, sowie SELDAK und SISMIK für die Sprachentwicklung. Für jedes Kind wird in der Regel einmal pro Kita-Jahr ein Beobachtungsbogen ausgefüllt. Im Zentrum der Beobachtungen stehen die Kompetenzen zu verschiedenen Bildungsbereichen. Durch stetigen Austausch im pädagogischen Team werden die Beobachtungen reflektiert und herangezogen, um neue Zielsetzungen für das einzelne Kind zu definieren.

Die Beobachtungen liefern eine Basis für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

In ihrer Zeit bei den Waldwichteln gestalten die Kinder eine Erinnerungsmappe. Sie kleben Fotos von sich und ihren Erlebnissen im Wald ein, heften Gemälde von sich ab und gestalten die Seiten. Beim Durchblättern der Mappe können sie ihre eigene Entwicklung betrachten. Das ist oft ein Anstoß für Gespräche über das eigene Empfinden und das eigene Verständnis der Kinder von sich und der Einrichtung. Für viele Kinder ist es eine Selbstständigkeits- und Selbsttätigkeitserfahrung. Denn sie selbst entscheiden, was und wie viel in ihre Mappe kommt. Dafür ist Freiwilligkeit wichtig. Es muss nicht jedes Kind gleich viele Seiten gestalten. Das Ergebnis ist so

unterschiedlich wie die Kinder. Die Mappen können die Kinder am Ende ihrer Wäginger Waldwachtelzeit als Erinnerungssammlung mitnehmen.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Der Wäginger Waldwachtel Kindergarten ist ein Ort der Begegnung, an dem unterschiedlichste Familien aufeinandertreffen. Damit sich die Kinder und Eltern wohlfühlen, wird die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagog*innen vertrauensvoll, wertschätzend und auf Augenhöhe gestaltet. Die Eltern sind die Expert*innen ihres Kindes und sie tragen dazu bei, dass die Fachkräfte das Kind besser kennenlernen und verstehen. Erziehung im Kindergarten versteht sich immer ergänzend und unterstützend zum Elternhaus. Dabei ist uns die Kooperation mit den Eltern im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft wichtig, um die Lebenswelten zu vernetzen.

Dies geschieht durch:

- Information und Dokumentation für einen guten Informationsfluss und Transparenz
- Homepage mit allgemeinen Infos und Ansicht der pädagogischen Konzeption
- Informationsheft zum Kita-Start zu den Themen Zecken, Ausrüstung, Eingewöhnung
- Schließzeiten
- Fotodokumentation
- Anamnese- und Eingewöhnungsgespräch, für ein gegenseitiges Kennenlernen und Abklären von Erwartungen
- Tür- und Angelgespräche/Übergabegespräche, um über aktuelle Ereignisse des Waldtages zu informieren
- Jährliche Entwicklungsgespräche bei denen über den Entwicklungsstand des Kindes anhand der Beobachtungsbögen gesprochen wird
- Elternabende zu bestimmten Fachthemen, Erlebnisabend im Wald und Elternabend zum Kita-Start/Thema Eingewöhnung
- Feste und Feiern mit Eltern und Kindern
- Elternmitgehtag im Wald und evtl. Einbringen einer kleinen Aktion, z.B. gemeinsames Kochen, Jägerkunde, Vorlesen, Musizieren...
- Gewählter Elternbeirat, als Vertreter*innen der Elternschaft und ihrer Interessen
- Elternmitarbeit durch die eigenverantwortliche Übernahme verschiedener Aufgaben, z.B. Einkäufe erledigen, Hütte putzen
- Gemeinsame Aktionstage und Arbeitseinsätze zur Gestaltung der Waldplätze und Instandhaltung der Hütte, z.B. Reparaturarbeiten

6.2 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

6.2.1. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder haben Kindertagesstätten vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a Sozialgesetzbuch VIII). Die Pädagogen haben die Verantwortung dafür, das Wohl der Kinder im Blick zu haben und Eltern auch in

Krisensituationen entsprechend zu unterstützen. Die pädagogischen Fachkräfte sind dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und unter Hinzuziehung einer „insofern erfahrenen Fachkraft“ das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Sollte sich ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung einstellen, wird versucht mit den Erziehungsberechtigten ins Gespräch zu kommen, um Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos (wie z.B.: Erziehungsberatung, Familienhilfe) in Anspruch zu nehmen. Wenn diese Hilfen nicht wahrgenommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.

6.2.2 Schutzkonzept

Ein ausführliches Schutzkonzept von KoniS – Konzepte individueller Sozialpädagogik liegt vor.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Um die pädagogische Arbeit zu reflektieren, zu verbessern und weiterzuentwickeln, werden regelmäßig Qualitätssicherungsmaßnahmen anhand verschiedener Befragungen durchgeführt.

Für Kinder:

Am Jahresende können die Kindergartenkinder freiwillig an einem Kinderinterview teilnehmen, welches von den pädagogischen Fachkräften ausgewertet wird. Die Ergebnisse werden in einer Kinderkonferenz besprochen und es wird gemeinsam überlegt, was und wie etwas verändert werden kann.

Für Eltern:

Einmal jährlich geben die Eltern anhand eines Fragebogens Feedback zur Organisation und Umsetzung der Pädagogik im Waldkindergarten. Die Ergebnisse und daraus resultierenden Veränderungen werden den Eltern im Rahmen eines Elternabends mitgeteilt.

Für Mitarbeiter:

Im Rahmen des jährlich stattfindenden Mitarbeiter*innengesprächs geben die Teammitglieder Feedback zur pädagogischen Umsetzung, Organisation und Arbeitsbedingungen. Nach Bedarf werden in Teamgesprächen die Standpunkte zu unterschiedlichen Themen befragt, z.B. Bögen zu Führungsfeedback, Säulen der Teamarbeit oder Analyse der Ressourcen. Alle Mitarbeiter*innen erhalten die Möglichkeit an externen Fortbildungen teilzunehmen.

Konzeption:

Die vorliegende Konzeption gibt einen Einblick in die tägliche Arbeit des Waldkindergartens und ist als Richtlinie für das pädagogische Handeln zu betrachten. Die schriftliche Fassung der Konzeption ermöglicht es, die Ziele immer vor Augen zu haben, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen. Die Konzeption ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern „lebt“. Das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse. Die Ziele und Inhalte

werden regelmäßig, u.a. an den jährlich stattfindenden Teamtage, überprüft und auf die aktuelle Praxissituation angepasst. Für das pädagogische Team bedeutet dies ein kontinuierliches Lernen, welches zur Verbesserung der pädagogischen Qualität und der Weiterentwicklung der Konzeption führt.

8. Organisatorisches

8.1. Öffnungszeiten

Unser Kindergarten hat Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 14:00 Uhr geöffnet (Kernzeit 8:30 Uhr – 12:30 Uhr).

Unsere Einrichtung hat 30 Schließtage im Jahr.

8.2 Anmeldung und Abmeldung

Anmeldungen erfolgen in der Regel zum Beginn eines Kindergartenjahres. In Ausnahmefällen auch unterjährig. Der Vertrag endet im Jahr der Einschulung mit Ende des Kindergartenjahres

Der Vertrag kann von beiden Seiten mit einer Frist von sechs Wochen - letztmalig zum 31.05 mit Wirkung zum 31.08. - ohne Angabe von Gründen schriftlich gekündigt werden. In begründeten Ausnahmefällen kann nach Absprache mit dem Träger von dieser Regelung abgewichen werden.

8.3 Beiträge

Der Elternbeitrag beträgt 160 € inklusive Zuschuss. Zusätzlich ist monatlich das Spielgeld in Höhe von 5 € zu zahlen.

8.4 Umsetzung des Präventionsgesetzes

Nach § 34 Abs. 10a Infektionsschutzgesetz (IfSG) sind wir verpflichtet, die Eltern zu befragen, ob es sich um eine Erstaufnahme in einer Kindertageseinrichtung handelt. Sollte dies der Fall sein, so haben die Eltern einen schriftlichen Nachweis darüber zu erbringen, dass zeitnah vor der Aufnahme eine ärztliche Beratung in Bezug auf einen vollständigen, altersgemäßen, nach den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission ausreichenden Impfschutz des Kindes erfolgt ist. Sollte dieser Nachweis trotz Erinnerung nicht erbracht werden, sind wir dazu verpflichtet das Gesundheitsamt des Landkreises Traunstein zu benachrichtigen und personenbezogene Angaben zu übermitteln.

9. Das pädagogische Team

Im Kernteam arbeiten pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte abhängig von der Kinderzahl.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Als Kindergarten haben wir das Privileg, die Kinder intensiv und ganzheitlich in ihrer Entwicklung von der Zeit ihres Kindergarteneintritts bis zum Schuleintritt zu begleiten. Besonders wichtig ist uns dabei die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, die zur Transparenz und qualitativen Verbesserung unserer Arbeit mit den Kindern beitragen. Die Vielfältigkeit an Kooperationspartnern ermöglicht es dem pädagogischen Team Fachwissen und Handlungskompetenzen zu erweitern, und pädagogische

Schwerpunkte intensiver durchzuführen. Die Kinder profitieren von der Umsetzung qualitativer Inhalte in der Praxis und können dadurch Sozialkompetenzen, aber auch Fähigkeiten und Fertigkeiten mehr und mehr ausbauen. Stärken werden gestärkt, Schwächen werden geschwächt.

Zu den wichtigsten Institutionen gehören:

- Schulen und Fachschulen
- andere Waldkindergärten
- Landratsamt mit Fachberatung sowie Gesundheitsamt und Forstamt
- Logopäden
- örtliche Vereine